

Sunda-Inseln:  
Die magische Medizin der Sasak

## Animistische Tradition hinter der Religion

Von Werner Kosmus

Der indonesische Archipel besteht wesentlich aus den Großen und den Kleinen Sunda-Inseln. Zu den Großen zählen die vier Hauptinseln Sumatra, Borneo, Java und Sulawesi, das ehemalige Celebes. Das Gebiet der Kleinen Sunda-Inseln besteht aus den vielen kleinen Inseln östlich von Java. Die größeren davon sind Bali, Lombok, Sumbawa, Sumba und Flores bis Timor.

Die Traditionen dieser Inseln waren ursprünglich animistisch und sind heute durch drei Religionen, nämlich Islam, Christentum und Hinduismus, überdeckt.

Im Sinne der Aufgabe des Institutes für kulturübergreifende Studien studieren wir jährlich die in diesem Bereich lebende Kultur. Dabei gilt unser Augenmerk besonders dem Animistischen. Bei diesem Ansatz, Welt zu begreifen, geht es um die Ansicht, dass alles in der Schöpfung lebendig, animiert, ist. Diese Weltansicht hat viel mit einem ökologischen Verständnis, wie es sich auch seit etwa 40 Jahren in Europa wieder ausbreitet, zu tun.

Die Schwierigkeit, mit der wir bei unseren Studien konfrontiert sind, ist, dass das alte Wissen in dieser Region durch Missionierung stark zurückgedrängt worden ist. Es existiert allerdings noch im Gewand der jeweiligen Religion, und zwar auf allen Inseln.

Die Religion mit dem größten Bezug zur animistischen Weltansicht ist eindeutig der Hinduismus. Als nächste Religion ist schon der Islam zu nennen, bei dem viele der Geister und Dämonen einfach als Jinn bezeichnet werden. Den christlichen Einfluss haben wir bislang nur auf Borneo studieren können: hier wird der Animismus am stärksten ausgerottet. Die Folgen des christlichen Denkens mit dem völlig missverstandenen Auftrag, sich die Erde untertan zu machen, kennen wir aus der westlichen Hemisphäre: Umwelt-



Zerstörung und der zerstörerische Eingriff in die Artenvielfalt hat uns bereits sehr arm gemacht. Ob es deshalb gerade auf Borneo die großen Waldbrände gegeben hat, mag zumindest eine Folge des vorherrschenden Informationsfeldes sein. Die Gier des Westens nach den Reichtümern dieser Insel ist enorm und die dadurch verursachten Zerstörungen werden nicht nur der Insel einen großen Schaden zufügen: handelt es sich doch bei den dortigen Regenwäldern um einen Teil der Lungen der Erde. In diesem Artikel werde ich über unsere Erfahrungen berichten, welche wir 2003 auf einer der Kleinen Sunda-Inseln gesammelt haben.

Wir wurden, soweit es unsere Zeit ermöglichte, auch hier, von einem Dukun in sein Wissen eingeweiht. Für dieses Vertrauen sind wir immer sehr dankbar: wissen wir doch, dass ein falscher Umgang mit dem Wissen auf die Lehrer in der Traditionslinie zurückwirken kann. Dabei handelt es sich um einen unglaublichen Vertrauensvorschuss, da ich von den meisten Dukuns, was in der dortigen Sprache Schamane heißt, auch die Lehrberechtigung bekomme, und daher befugt bin, das Wissen privat und im Rahmen des Institutes weiterzugeben.

Als wir auf der Insel eintrafen, ging ein tropischer Regen nieder, wie wir es hier noch nicht erlebt hatten. Es war wie eine große Reinigung der Insel. Es hatte schon viele Wochen keinen Regen gegeben und das Land dürrtete. Wir mussten am Flughafen warten, bis das Gewitter vorbei war, um dann auf die Suche nach einem Quartier gehen zu können. Da wir uns praktisch immer unsere Unterkunft erst vor Ort suchen, sind wir immer mit einem Gefühl der Unsicherheit konfrontiert. Nach einigen Versuchen fanden wir etwas Passendes und konnten uns einwohnen. Am nächsten Tag begann die Suche nach Möglichkeiten, unsere Studien aufzunehmen. Wir hatten uns diesmal vorgenommen, bei einem Vertreter des Stammes der Sasak Wissen zu erwerben. Unser Gewährsmann konnte uns auch tatsächlich den Zugang zu einem Dukun verschaffen, handelte die finanziellen Konditionen aus und vereinbarte für den nächsten Tag ein Treffen.

Wir fanden einen sehr schlichten Mann vor, der unserem Wunsch nach einem Gespräch gerne nachkam. Wir wurden in seinem schlichten, für unsere Verhältnisse ärmlichen Haus sehr freundlich aufgenommen. Nachdem wir die ersten Westler waren, die das Dorf besuchten, war dies natürlich eine Aufregung und zog viele Zuschauer, besonders Kinder an. Auch die ganze Familie versammelte sich immer wieder neu und lauschte den Gesprächen.

Bei den Sasak werden in einem Dorf nicht die Menschen gezählt, sondern die Familien. Das Dorf, in dem der Dukun lebte, umfasste etwa 500 Familien. Die Gassen im Dorf sind so eng, dass zwei Menschen gerade noch aneinander vorbei gehen können. Alle Häuser sind praktisch allen Bewohnern zugänglich: wie eine große Familie, deren Mitglieder in vielen Häusern verteilt wohnen.

Das Wissen der Ahnen sei kaum noch verfügbar, erklärte uns der Dukun. Die Schamanen der früheren Zeit hätten große Bedenken gehabt, dass ihr Wissen von den Nachkommen missbraucht werden könnte. So nahmen sie bedauerlicherweise einen Großteil ihrer Kenntnisse mit ins Grab.

Er selbst arbeite hauptsächlich mit dem Wissen, das er aus dem Koran schöpfe. Einen Teil seiner Einkünfte spende er den armen Kindern.

In der Zeit unserer Zusammenkünfte weihte er uns in Teilbereiche seines Wissens ein und stellte für uns auch einige Utensilien für die Arbeit im Institut her.

Im wesentlichen arbeitet dieser Dukun mit einer breiten Palette an Medizin.

Überall im indonesischen Archipel ist die Verwendung von Mantras verbreitet. Erst durch ein Mantra wird ein Gebräu, ein Absud, ein Öl, eine Creme oder auch ein Gegenstand zu einer Medizin.

Unser Dukun arbeitete ebenfalls mit solchen Mantras, die für die magische Arbeit mit und ohne Gegenstände gebraucht werden, sowie zum Aufladen von Objekten.

Er stellt auch Amulette her, die für den Schutz des Inhabers eingesetzt werden oder auch Anliegen des Eigners verwirklichen helfen, wie beispielsweise besseren Geschäftserfolg.



Er verwendet ein Ei, das er zum Abziehen von negativen Informationsfeldern im Energiekörper des Klienten einsetzt. Während der Prozedur überträgt er die Krankheitsinformation auf das Ei, das in der Folge gekocht und vom Klienten als Medizin eingenommen wird.

Wir haben diesbezüglich bereits vor Jahren in Sumatra ein ähnliches Wissen übertragen bekommen. Dort war es ein Huhn, auf welches die Krankheitsinformation eines Klienten übertragen wurde. Der Vorteil der Medizin mit dem Huhn ist, dass auch der Klient sehen kann, welche Bereiche in seinem Körper gestört sind.

Für Massagen oder das Bearbeiten von Reflexzonen verwendet er eine Wurzel, die er am Fuße eines Vulkans gefunden hat. Diese Wurzel repräsentiert schon von ihrem Aussehen her ein Wesen.

Bei den Massagen verwendet er auch Cremes und Öle, denen er spezielle Pulver und Pflanzenbestandteile hinzufügt und die er magisch auflädt. Meist massiert er den Klienten damit, u/o dieser bekommt sie für eine weitere Selbstbehandlung mit nach Hause.

Eine weitere Spezialität sind die "Schwalbennester". Dabei handelt es sich in Wirklichkeit um Speichelabsonderungen von Schwalben, mit denen sie ihr Nest auskleiden. Diese Art Medizin ist im gesamten asiatischen Raum verbreitet und soll sehr stark vitalisierende und energetisierende Wirkung haben. Die stärkste Kraft haben jene von Schwalben, die ihre Nester in den Felswänden auf kleinen Inseln bzw. direkt an der See gebaut haben. Diese Schwalben müssen aufgrund ihrer Lebensbedingungen sehr kräftig sein, da sie oft weite Flüge zurücklegen müssen. Ihren Nestern wohnt im Sinne der Analogiemedizin eine Heilkraft für Asthma inne. Ein Stück vom Nest wird in kochendes Wasser gegeben, ziehen gelassen, und dann wird das Wasser getrunken.



Das Wissen des Dukun basiert auf der Grundlage des Korans bzw. auf den Überlieferungen über die Propheten. Dies haben wir auch schon bei anderen Dukuns erfahren und wir sind in Teilbereiche bereits eingeweiht worden. Eine wichtige Persönlichkeit ist für ihn der Prophet Sulaiman. So verwendet er das Wissen von Sulaiman oft für die Liebesmagie. Sulaiman ist aber auch ein wichtiger Bezugspunkt, wenn mit Tier-Wesen oder Jinns gearbeitet wird. Auch dieser Dukun hat Berg-Geister - und hier scheint der animistische Hintergrund stark durch, denn Berg-Geister gibt es im Islam praktisch nicht -, die er zu Hilfe ruft, wenn andere Medizinen bisher zu wenig Erfolg gebracht oder überhaupt versagt haben.

**Es ist interessant, dass, wenn alle anderen Medizinen versagt haben, dann doch auf die älteste Tradition, nämlich die animistische, zurückgegriffen wird. Wir haben dies bei anderen Schamanen aus dem islamischen Kulturkreis bereits öfter beobachten können.**



Zuerst werden mit einem speziellen Ritual und einem Mantra die Geister eingeladen, dann wird das Anliegen an die Geister gerichtet und abschließend wird ihnen noch rituell und mit einem Mantra gedankt. Bei den Geistern handelt es sich um ein männliches Wesen, das aus Indien kommt, und um ein Paar. Von diesen ist das weibliche Wesen aus China und das männliche von einem nahe gelegenen Vulkan. Jedes dieser Wesen hat spezielle Fähigkeiten, die gebraucht werden. Wir haben die Namen und damit auch die Erlaubnis bekommen, mit diesen Geistern zu arbeiten. Es ist nicht immer erforderlich alle drei zu rufen, sondern nur jene, deren Mithilfe erforderlich ist.

Aus dem umfangreichen Repertoire an Möglichkeiten, das dem Dukun zur Verfügung steht, hat er uns noch das "Mandi der sieben Brunnen" übertragen. Es handelt sich dabei um ein Reinigungsritual, das er oft zu Beginn einer Heilung einsetzt und auch um sie zu beschließen.

Bei diesem Ritual bekommt der Klient ein Ritual-Tuch über Kopf und Körper gelegt, und es wird ihm Wasser über den Kopf und das Tuch gegossen. Danach wird er mit einer "Seife" abgerieben. Diese "Seife" ist im Original ein Amulett, welches mit Mantras beschrieben ist und in Plastik verpackt. Mit einem Mantra und der Original-"Seife" kann auch eine echte Seife aufgeladen werden, die der Klient, die Klientin dann zu Hause verwenden soll. Auch das Tuch ist mit Mantras beschrieben, die der Reinigung und Heilung dienen.

Für das Ritual muss der Klient ein Stück weißen Stoff mitbringen und dem Schamanen überlassen.

Wer in dieses Wissen eingeweiht wird, muss über Wasser aus sieben speziellen Brunnen bzw. Stellen verfügen. Er muss mit diesen ein Reinigungsritual machen und in vierundvierzig Moscheen gebetet haben. Der Dukun hat uns nicht nur die Einweihung in diese Art einer Reinigungs-Medizin gegeben, sondern uns jeweils auch ein solches Tuch angefertigt, damit wir diese Medizin auch anwenden können.

